Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 206. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Samstag 7. August 1875. (Gottschalk.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Aug. Die bereits von uns besprochene offiziöse Notiz, daß die ungarische Regierung beabsichtige, das Landes-Strafgesetzbuch auch mit dem famosen Paragraph Duchesne zu bereichern, stützt sich, wie wir dem „Frankf. Journ." entnehmen, nur auf die eine Thatsache, daß das wiener auswärtige Amt sich von dem brüsseler Kabinet (warum nicht vom ersten besten Zeitungshändler?) diejenige Nummer des offiziellen „Moniteur belge", in welcher der Duchesne-Paragraph publizirt worden, erbeten und nach Pest an einen bei der Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches beschäftigten jungen Beamten gesandt habe. Vielleicht geschah das zum abschreckenden Beispiel! meint die „Berliner Volkszeitung."

— Offiziös wird geschrieben: Der Geh. Legationsrath Bucher hat einen Urlaub angetreten. Man darf daraus schließen, daß der Reichskanzler sich andauernd in Varzin von jeder amtlichen Thätigkeit fernhält. Nach wie vor befindet sich sein Sohn Graf Herbert für die Privat-Correspondenz des Fürsten in Varzin. Dank der augenblicklich völlig ruhigen politischen Lage, findet so gut wie gar keine Communication seitens des auswärtigen Amts nach Varzin statt.

— Am Montag, den 2. d. M., fand im landwirthschaftlichen Ministerium eine Conferenz über die Heuschreckenplage in der Umgegend Berlins statt. Aus den in der Conferenz gepflogenen Erörterungen ergibt sich, daß es an Hülfsmitteln zur Vernichtung der Heuschrecken, oder auch nur zur Begrenzung ihrer Verbreitung, völlig fehlt. Das in Rußland hin und wieder mit einigem Erfolge angewandte Mittel, zahlreiche Massen Vieh, Pferde und Ochsen, auf die von den Heuschrecken heimgesuchten Felder zu treiben, die mit ihren Hufen die Heuschrecken zerstampfen, kann hier nicht zur Anwendung gebracht werden, weil es an einer zureichenden Masse Vieh, die den Heuschrecken die Flucht abzuschneiden vermag, fehlt. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als die Ausrottung der schädlichen Thiere dem Winter zu überlassen und durch fleißiges Sammeln der von dem Weibchen gelegten Eier die Brut im Keime zu ersticken.

* **Ostrowo**, 31. Juli. Der „Ostd. Ztg." meldet man von hier: Es scheint den polnischen Blättern ein besonderes Vergnügen zu machen, von Zeit zu Zeit ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des Grafen Ledochowski zu verbreiten. So wie die früheren desfallsigen Mittheilungen ist auch die neueste des „Czas", daß die Gesundheit des Grafen gelitten, vollständig unbegründet; eben so muß wiederholt hervorgehoben werden, daß die Behandlung Ledochowski's noch eben so human ist, wie sie von Beginn der Haft an gewesen, insbesondere ist ihm keine der gewährten Begünstigungen entzogen worden. Allerdings wird fremden Personen die erbetene Erlaubniß, ihn zu besuchen, meistens versagt; damit geschieht dem Grafen aber gerade ein Gefallen, denn ihm sind dergleichen Besuche durchweg lästig, wie wir dies auf das Bestimmteste versichern können. Dagegen hat der Dekan Fabiß als Beichtvater des Grafen ungehinderten Zutritt bei ihm, eben so wird dem Geistlichen Meszczynski, dem früheren Kaplan Ledochowski's, jedes Mal die Erlaubniß ertheilt, den Grafen zu besuchen, wenn Ersterer schriftlich darum nachsucht.

* **Breslau**, 4. August. Die „Schl. Ztg." meldet: Am Sonnabend fand hierselbst in zweiter Instanz eine Verhandlung wider den Redacteur des zu Habelschwerdt erscheinenden „Gebirgsboten" statt. Es handelte sich um einen Artikel, in welchem der Fall besprochen wurde, daß ein Geistlicher ein zur Taufe gebrachtes Kind auf den Namen Bismarck nicht taufen wollte. Das erste Gericht hatte auf 300 M. erkannt. Das Collegium der zweiten Instanz fand ebenfalls in dem Artikel den objectiven Thatbestand der Beleidigung und in der vorgesetzten Spitzmarke „Bismarck" die subjective, und bestätigte lediglich das erste Erkenntniß.

* **Münster**, 4. August. Der hochw. Herr Weihbischof Johannes Boßmann ist heute Morgen um 4 Uhr aus dieser Welt abberufen worden. Bei dem hohen Alter des Verstorbenen — er ist geboren am 21. September 1797 zu Keppelen bei Calcar — war schon seit mehreren Wochen die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens eine sehr geringe. Doppelt schmerzlich trifft in gegenwärtiger Zeit dieser Verlust unsere Diöcese. Der „Köln. Vztg." wird folgende kurze Lebensbeschreibung mitgetheilt: Der Dahingeschiedene erhielt seine Gymnasialbildung zu Boxmeer an der Maas, im Herzogthum Limburg, und begab sich dann nach kurzer Thätigkeit an der Rectoratschule zu Uedem nach Köln, um sich dem geistlichen Stande zu widmen. Hier bereitete er sich 4½ Jahr zu den heiligen Weihen vor, und ward am 23. Mai 1821 zum Priester ordinirt. Seine seelsorgliche Wirksamkeit erstreckte sich darauf auf die Gemeinden Elmpt bei Niederkrüchten und Sevelen im Decanate Geldern, wo er auch als Pfarrer seit 1828 thätig war. Das Vertrauen seiner Oberen berief ihn nach sechs Jahren als Rector an die Wallfahrts-Kirche zu Kevelaer, und 1841 auf die nahegelegene Pfarrstelle zu Weeze. Eine wahre Frömmigkeit, echter Seeleneifer, gepaart mit tiefer theologischer Bildung zierten den Priester, dessen Walten weit über seine Gemeinde hinaus Segen verbreitete. Der hochselige Bischof Johann Georg übertrug ihm 1852 das Amt eines Regens am hiesigen Priester-Seminar. Nur ungern folgte er dem ehrenvollen Rufe. Nach drei Jahren nöthigten ihn Kränklichkeit dazu, der wichtigen Stelle zu entsagen. Unterdessen war er 1852 zum Geistlichen Rathe und 1853 zum Domcapitular befördert worden. Wie sehr der Oberhirt seine Tugenden und Verdienste schätzte, bewies das Jahr 1858, wo die Erhebung zum Bischof von Dioclea i. p. i. und Weihbischof von Münster erfolgte. Am 25. Juli 1858 fand die Consecration unter Assistenz der Weihbischöfe von Köln und Paderborn statt. Nach Krabbe's Tode wurde ihm die erledigte Würde eines Domdechanten übertragen. In den Mai 1871 fiel sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Bei dieser Gelegenheit wurden dem hohen Jubilar die zahlreichsten Beweise der Verehrung dargebracht. Die theologische Facultät der Akademie ernannte ihn zum Doctor der Theologie. Ein bleibendes Andenken hat sich der hochverehrte Verstorbene im Bisthum Münster gesichert. Sein schlichter Sinn, seine Milde gewannen ihm bald die Herzen. Mit Festigkeit und Energie vollzog er die auferlegten Pflichten. Er war ein treuer Rathgeber seines Bischofes. Gott ließ ihn die drohenden Wirren nicht mehr sehen, sondern erfüllte die noch in der letzten Stunde ausgesprochene Sehnsucht nach dem Himmel.

* **Aachen**, 2. August. Die „A. Z." meldet: Der Erzbischof von Köln hat das Königliche Regierungs-Präsidium hierselbst in einer Zuschrift vom 31. v. M. benachrichtigt, daß er in Gemäßheit der Vorschrift des Gesetzes vom 20. Juni über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden die nöthigen Erhebungen behufs Ernennung der Wahlvorstände angeordnet habe und demnächst dem Regierungs-Präsidenten die Mitglieder und die Vorsitzenden der Wahlvorstände für die Pfarr- und Succursal-Gemeinden nach Art. 14. der Wahlordnung benennen werde.

Großbritannien.

* **Dublin**, 4. August. Die Vorbereitungen zum O'Connell-Jubiläum haben sich zu einer großartigen Demonstration gestaltet. Die Hauptbestimmungen des Programms sind, einer Correspondenz des Wiener „Vaterland" zufolge, die folgenden: Donnerstag, den 5. August, wird Cardinal Cullen, Erzbischof von Dublin, ein feierliches Hochamt halten, dem Allmächtigen zu danken, der Irland in O'Connell's Person einen so herrlichen Anführer und Sieger gegeben hat. Festprediger ist der erst kürzlich ernannte Erzbischof von Cashel, Dr. Croke, der in dem letzten Consistorium das Pallium vom Papste persönlich erhalten hat. Der Cardinal zählt auf die Anwesenheit beinahe aller irischen Bischöfe, vier oder fünf englischer Prälaten; die Bischöfe von Orleans und Nantes haben ebenfalls ihre Ankunft zugesagt. Um 3 Uhr Nachmittags wird Mendelssohn's Oratorium „Elias" im Ausstellungs-Palaste gegeben werden. Die Ausführung dieses Werkes ist der kundigen Leitung Joseph Robinson's, des unbestrittenen Hauptes der irischen Musiker, anvertraut. Am Abende desselben Tages, um 8 Uhr, wird ebenfalls unter Robinson's Leitung ein aus ausgewählten Stücken irischer Musik bestehendes Concert gegeben werden. Um 6 Uhr Abends wird der Lord-Mayor die Prälaten, die ausgezeichneten fremden und einheimischen Gäste zu einem großen Bankett versammeln. Dieses Bankett, welches nicht im eigentlichen Sinne ins Festprogramm gehört, ist des Lord-Mayors eigene That und wird ausschließlich auf seine Kosten veranstaltet. Es ist ein neuer Beleg für die Munificenz, womit der vortreffliche Lord-Mayor Mac-Swiney seinem hohen Amte vorsteht, und auch seiner Treue zu den Grundsätzen und dem Andenken O'Connell's. Freitag den 6. August ist der Jahrestag der Geburt O'Connells in 1775 und der Haupttag der Festlichkeiten. Eine großartige Procession wird sich durch die Hauptstraßen Dublins (mehr als fünf englische Meilen weit) entfalten. Dieselbe wird nach genauer Berechnung über vier Stunden in Anspruch nehmen. Der Lord-Mayor von Dublin, die Corporation, die Mayors und Stadträthe der meisten Cities und Towns von Irland werden sich daran betheiligen. Einen für Fremde besonders interessanten Moments werden die Guilds of the trades bieten. Die Procession erreicht ihr Ende in Sackvillestreet, der schönsten Straße Dublin's, bei Carlisle-Bridge, wo sich bald das O'Connell-Denkmal, aus dem Atelier des irischen Bildhauers Foley stammend, erheben wird. Dort wird Lord O'Hagan, unter Gladstone's Cabinet Lord-Kanzler von Irland, in seiner Jugend O'Connell's Freund und Verbündeter, die festliche Lobrede auf O'Connell halten. O'Hagan war durch sein ganzes Leben als Staats- und Privatmann ein Nachahmer O'Connell's; wie Jener verband er stets die Freiheitsliebe mit der thätigen Ausübung der Religion und zeigte dadurch, daß Gehorsam gegen die Gesetze des Staates und gegen die Gebote der Kirche keine unvereinbaren Gegensätze bilden. Am Abende, 7 Uhr, findet das große nationale Bankett im Ausstellungs-Palaste statt. Dazu sind die ausgezeichneten Fremden, welche vom Lord-Mayor Einladungskarten erhalten haben, als Gäste des irischen Volkes geladen. Der dritte Tag, 7. August, wird verschiedenartigen öffentlichen Erlustigungen gewidmet werden. Ausflüge in die Umgebungen Dublin's, zu Stellen, die ein religiöses oder nationales Interesse darbieten, Turnübungen, für welche sehr werthvolle Preise ausgesetzt sind ꝛc. ꝛc. Am Abend wird ein Concert mit irischer Musik und die eigens für das Centenarium componirte Festcantate gegeben werden. Die Musik ist von O'Kelly, der Text von dem Vicomte O'Neill v. Tyrom, dem Nachkommen einer der ältesten irischen Familien, welche zur Zeit der religiösen Verfolgungen nach Frankreich emigrirte. Die Festlichkeiten werden dann mit einem großen Feuerwerk im Phönixpark, den prächtigen Anlagen, welche der Königin gehören und von der Regierung dem Comité zur Verfügung gestellt worden sind, ihren Abschluß finden. Die Bereitwilligkeit, womit die Regierung des Vicekönigs und namentlich auch die Polizeibehörden den Wünschen des Comité's entgegengekommen sind, kann nicht genug anerkannt werden.

Serbien.

* Aus **Bukarest** wird dem Journal „Osten" gemeldet, der Kriegsminister General Florescu sei in einer Mission nach St. Petersburg gereist und habe vor seiner Abreise im Bahnhofe die folgende Ansprache an die Commandanten der Bukarester Garnison gehalten: „Meine Herren! Ich habe Sie hierhergerufen, um mit Ihnen ein ehrliches und offenes Wort zu sprechen. Ich liebe nicht die Geheimnisse. Man spricht von einer Revolution; man sagt, daß man uns fesseln und einsperren wird. Gut, sie mögen kommen; wir erwarten sie. Aber ich glaube nicht daran; denn sie sind feige. Da man aber davon spricht, so ist es gut, daß wir wissen, was wir zu thun haben. Ich habe die Gendarmen und Pompiers unter die Befehle der Polizei gestellt; denn diese hat zuerst jede Ruhestörung zu bemeistern, und ich glaube, daß sie hierzu ausreichen wird. Sollten aber die Gendarmen und Pompiers nicht ausreichen, dann kommen Sie an die Reihe. Ich achte jede Meinung, aber ich glaube, daß Jeder von Euch seine Meinung der militärischen Pflicht unterordnen wird. Ich weiß, daß ein hoher Offizier, dessen Namen ich nicht nennen will, sich irgendwohin um Geld gewendet und seine Mitwirkung für gewisse Eventualitäten zugesichert hat. Aber selbst von diesem

---

Die Schleswig-Holsteinsche Feldwache.

Erzählung von Emil Blau.

(Fortsetzung.)

Der Bauer, Lüttjohann mit Namen, erhob sich, kam dem Eintretenden langsam entgegen und fragte ziemlich mürrisch nach dessen Begehr. Kolberg, dessen scharfe Augen mit dem ersten Blicke bemerkten, daß sein Eintritt eine flammende Röthe auf die Wangen des Mädchens, mit dem er vorhin das Zusammentreffen gehabt, gejagt hatte, während ihr Antlitz durchaus keine Spur von Unwillen, viel eher das Gegentheil davon erkennen ließ, fühlte sich dadurch so beglückt, daß er sich jetzt Allem gewachsen glaubte. Er bat mit höflichen Worten um Entschuldigung seiner Freiheit und gab an, daß er es stets für eine Pflicht halte, dem Wirthe, unter dessen Dach er die Nacht zubringen sollte, einen wenn auch nur ganz kurzen Besuch abzustatten. Diese Eröffnung versetzte Lüttjohann sichtbar in Verlegenheit, was aber den jungen Soldaten jetzt nicht mehr aus der Fassung zu bringen vermochte. Er erzählte unbefangen von seinem heutigen Marsche und zwar in so angenehmer und launiger Weise, daß bald die Augen der Anwesenden mit Interesse auf ihm ruhten. Man bat ihn, Platz zu nehmen und als er sogar die hochdeutsche Sprache aufgab und das jedem Schleswig-Holsteiner theure Pladdeutsch zu reden begann, belohnte ihn nicht nur ein reizender Blick des jüngsten Mädchens, sondern auch die Uebrigen gaben das bisher fremde Wesen fast plötzlich auf; mit alleiniger Ausnahme der ältesten Tochter, welche den Gast zuweilen scharf ansah, sich jedoch stets wieder sofort abwandte, nie ein Wort an ihn richtete, und still vor sich hinbrütend dasaß. Er vernahm jetzt, daß die älteste Tochter Marie, die jüngere Kathinka hieß und zu seiner höchsten Freude wurden die Fragen, welche er nicht selten an die letztere richtete, immer unbefangener und fröhlicher beantwortet. Ja, er hatte sich nicht geirrt, es war ein reizendes Mädchen und ihre Sprache sowie Benehmen bewiesen, daß sie, wie er auch in Kurzem erfuhr, in einer Stadt eine gute Erziehung genossen hatte. Dabei lag etwas so kindlich Schelmisches und doch auch wiederum Inniges in ihrem Wesen, daß es ihm bald unmöglich wurde, die Gefühle, die sie ihm einflößte, ganz zu verbergen.

Die Abendmahlzeit wurde aufgetragen, in Folge dessen Kolberg, so viel Selbstüberwindung dieser Entschluß auch erheischte, sich entfernen wollte; allein der Bauer sowie dessen Frau gaben das nicht zu, sondern baten ihn mit Herzlichkeit, an dem Essen Theil zu nehmen. Seine innere Freude darüber wurde noch bei Weitem erhöht, als er den Platz bei Tische zur Seite der jüngeren Tochter angewiesen erhielt. Selbstverständlich benutzte er diese Gelegenheit, um sich nach Kräften die Gunst seiner schönen Nachbarin zu erwerben und es gelang ihm das um so mehr, als in seinem ganzen Wesen ihr gegenüber eine Huldigung lag, die, eben weil sie wahrhaft und tiefgefühlt war, ihren wohlthuenden Eindruck auf Kathinka unmöglich verfehlen konnte. Die Mahlzeit war jedoch kaum beendet, da klopfte es an die Thür und ein Soldat meldete, daß eine Patrouille angekommen wäre, deren Führer dem Kommandeur der Feldwache persönlich einen Brief zu übergeben verlange. So bitter schwer es ihm diesmal wurde, mußte Kolberg dem Rufe folgen; er verabschiedete sich in der artigsten Weise von seinen Wirthsleuten, deren Benehmen deutlich erkennen ließ, daß der junge Krieger sich ihre Zuneigung fast im Sturme erworben hatte. Natürlich berührte nach der uralten Taktik der Verliebten seine Hand die Kathinka's mit leichtem Drucke, während zugleich seine Blicke tiefer denn je in ihre schönen Augen einzudringen suchten; und er hatte alle Ursache, sich hochbeglückt zu fühlen, denn das jähe Erröthen des jungen Mädchens, sowie die fast leise Frage, ob man ihn morgen vor der Ablösung noch einmal sehen würde, verkündeten zur Genüge, daß auch er ihr wohl nicht mehr so ganz gleichgültig sein könne.

„Aber, Mensch, Dich verfolgt bei jeder Gelegenheit ein fast pyramidalisches Glück!" empfing ihn Petersen. „Du siehst ja so selig aus, als wenn Du Dich bereits im dritten Himmel befändest. Gestehe es nur ein, Dir hat die gegen uns Andere grämliche Bauerfrau jedenfalls famosen Hammelbraten und ein gut Glas Wein vorgesetzt — nicht wahr, Beneidenswerther?"

Ehe Kolberg Zeit gewann, die Neugierde seines Freundes zu befriedigen, trat ein Gefreiter, der eine Patrouille führte, heran und überreichte ihm einen Brief vom Obersten des Regiments; nachdem derselbe dann noch gefragt hatte, ob etwas von Bedeutung bei der Feldwache vorgefallen wäre und eine verneinende Antwort erhalten, entfernte er sich mit seinen Leuten.

Kolberg öffnete den Brief und sein bisher von Glück strahlendes Gesicht wurde, als er den Inhalt desselben durchflogen hatte, plötzlich sehr ernst. Die Worte lauteten:

„An den Unteroffizier und Offizier-Aspiranten Herrn Kolberg.

Mir ist so eben die Nachricht überbracht worden, daß der Bauer Lüttjohann, sowie dessen ganze Familie große Dänenfreunde sind. Seien Sie deshalb höchst vorsichtig und erinnern Sie sich stets des Ueberfalles, welcher einst dem Feinde in dieser Gegend leider nur zu gut gelang. Sollten, wie bereits öfters geschehen, an einem Fenster des oberen Stockwerks des Wohnhauses brennende Lichte gestellt werden, so verhaften Sie augenblicklich sämmtliche Hausbewohner und halten dieselben unter strenger Bewachung, bis ich, auf Ihre Meldung darüber, Weiteres bestimmen werde.

von Brakow,
Oberst des 12. Schleswig-Holsteinschen Infanterie-Bataillons."

Der junge Mann las nochmals den Brief durch und stand dann in Gedanken versunken da. Also Spionsdienste traute man dieser Familie zu! — Nein, das war unmöglich, davon lag nichts in den ehrlichen Zügen des Bauern, das mußte eine Verläumdung sein, die nur ein Feind desselben aus Rachsucht erfunden und dem Obersten als Wahrheit angegeben haben konnte. Und nun gar Kathinka? — „Unsinn, Unsinn!" flüsterte er. Aber war es nicht andererseits nackte Wahrheit, daß ein von den Dänen in dieser Gegend vor Kurzem ausgeführter nächtlicher Ueberfall vielen seiner Landsleute das Leben gekostet hatte? Jedenfalls erheischte es seine Pflicht, das Aeußerste zu thun, um sein Bataillon vor ähnlichem Schicksale zu behüten, und dieser aus allen Kräften nachzukommen, stand ebenso unerschütterlich fest in ihm. Er theilte den Inhalt des Briefes Petersen mit, der zwar ungläubig den Kopf schüttelte, nichtsdestoweniger die Gelegenheit benutzte, um eins seiner Lieblingscapitel „die Schlechtigkeit der Bauern" von Stapel zu lassen und für durchaus unwiderlegbar zu erklären. Kolberg verspürte indessen weder Zeit noch Lust, die Vertheidigung der scharf Angegriffenen zu übernehmen; er überbrachte vielmehr dem Posten am Wohnhause den Befehl, ihn oder in seiner Abwesenheit Petersen augenblicklich zu benachrichtigen, wenn etwa brennende Lichte an den Fenstern des oberen Stockwerks erscheinen sollten und machte dann eine Runde bei den Vorposten, die er von Neuem zur höchsten Wachsamkeit anfeuerte.

Offizier erwarte ich, daß er seine Pflicht thun wird. Meine Herren! Wenn Sie einmal in die Gasse hinabsteigen, da ist keine Zeit mehr, Nachsicht zu üben, dann muß gefeuert werden bis zur letzten Patrone. Die Ruhestörer wollten sich über die Regierung, über Kammer und Senat stellen. Darum müssen wir ihnen unsere Stärke zeigen und die letzte Patrone aufbrauchen. Die Verantwortlichkeit nehme ich auf mich, vor dem Lande und vor der Welt. Weil es allgemein heißt, daß wir gebunden werden sollen, und weil ich überhaupt kein Freund von Consignirungen bin, so empfehle ich Ihnen, beim ersten Losbruche auf Ihre Posten zu eilen, wobei der Aelteste, der sich am Platze befindet, das Commando übernehmen soll, ohne erst einen Befehl abzuwarten. Ich habe dem General Zeucaris geschriebene Instructionen zurückgelassen. Ich bin überzeugt, daß die Ereignisse vom 11. Februar (Verjagung des Fürsten Cusa) sich nicht wiederholen werden. Damals haben sich die Offiziere, wie Sie wissen, verkauft. Es gab in der Armee eine Partei der Säufer, an deren Spitze sich der unglückliche Cretzulescu befand. Ich hoffe, daß derartige Dinge nicht mehr vorkommen werden." Ob die Ansprache genau so gehalten worden ist oder in die Kategorie der „sommerlichen" Phantasieen gehört, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Amerika.

* **New-York**, 3. August. Andrew Johnson, der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten und Senator für Tennessee, wurde am Mittwoch während eines Besuches bei seiner Tochter in Carter County, Tennessee, in der linken Seite vom Schlag gerührt. Er war bewußtlos bis Freitag, worauf er, nachdem er ein wenig zu sich gekommen, im Stande war, verständlich zu reden. Am Sonnabend früh starb er. Seine letzten Worte waren ein Wunsch, daß sein Grabtuch eine Fahne seines Landes sein möge. — Die Regengüsse im Ohio-Thale dauern an. Mehrere Ströme traten aus ihren Betten und überschwemmten große Distrikte in den Niedertungen, Getreidefelder vernichtend und den Eisenbahnverkehr unterbrechend. Der Mississippi steigt in Memphis und man besorgt eine Ueberschwemmung der Baumwollländereien.

* **Buenos-Ayres**, 31. Juli. In Folge der Gerüchte von bevorstehenden Verwickelungen mit Brasilien, Chili und Paraguay befindet sich die politische Welt nach dem „B.-A.-Stand" in einer fieberhaften Stimmung. Die mit Chili schwebende Frage betreffs des Anrechts auf Patagonien bewegt die Gemüther, da der chilenische Gesandte vorige Woche einen sehr steifen Protest über den Gegenstand überreichte. Der Streit dauert seit vielen Jahren, und wird man wahrscheinlich damit enden, daß er, wie Chili vor einigen Jahren vorschlug, einem Schiedsgerichte unterbreitet werden wird. Im Falle eines solchen Ausganges ist es sehr wahrscheinlich, daß die Entscheidung gegen irgend einen Territorialbesitz Chili's am atlantischen Ocean ausfallen, demselben aber gestatten wird, die Hälfte der Meerenge von Magellan und Sandy Point, wo die chilenische Colonie der Schifffahrt wichtige Dienste leistet, zu behalten. Die Lage von Montevideo ist so drohend, daß wir jeden Augenblick zu hören erwarten, daß Truppen aus den verschiedenen fremden Stationen gesandt wurden, um die Stadt zu beschützen. Gerüchtsweise verlautet, daß die Regierung von Varela nicht länger im Stande ist, die Truppen zu besolden, in welchem Falle ein unangenehmer Zwischenfall unglücklicherweise entstehen dürfte, der die Ordnung der Dinge ändern und die unglücklichen Bürger noch mehr beunruhigen würde. Weiteren Berichten des „Standard" zufolge war die Mission Tejedor's nach Rio nicht erfolgreich, sondern ließ die Dinge verwickelter als vorher. Der Argentinische Gesandte konnte mit dem Brasilianischen Bevollmächtigten nichts vereinbaren und schloß einen besonderen Vertrag mit dem Paraguitischen Gesandten. Das von Dr. Tejedor veröffentlichte Manifest soll dem Vernehmen nach in Brasilien viel Anstoß erregt haben. Der Gesundheitszustand von Buenos-Ayres ist gut und die Quarantaine wurde aufgehoben.

♀ Freie Glossen zur Tagesgeschichte.

In einigen liberalen Zeitungen wird den sog. Altkatholiken dringend gerathen, als Vollberechtigte mit den Angehörigen der römisch-katholischen Kirche an der Ausführung des Gesetzes über die Kirchenverwaltung sich zu betheiligen. Zu dem Zwecke sollen sie überall nachforschen, ob sie auch in den betreffenden Wählerlisten als Wahlberechtigte aufgenommen seien, um die Wahl der katholischen Kirchenräthe mit zu vollziehen. Da der Kultusminister wie das preußische Obertribunal den sog. Altkatholiken das Zeugniß geben, daß sie immer noch Katholiken seien, unbekümmert darum, ob sie wesentliche Lehren der von dem rechtmäßigen Oberhaupte, dem Papste regierten katholischen Kirche leugnen und verwerfen, so besitzen diese eine Handhabe, um ihr beanspruchtes Recht geltend zu machen. Es liegt indessen auf der Hand, daß ein Katholik alles Das, was jene Herren seit Aufstellung eines eigenen Bischofes und durch dieselbe gethan haben, schlechthin nicht thun kann und thun darf, ohne daß er aufhörte, Katholik zu sein. Dieser „liberale Katholizismus", wie ihn die sog. Altkatholiken verstehen und bekennen und den sie mit Unrecht als die Religion der ersten Christen bezeichnen, ist von dem wahren, römischen Katholizismus grundverschieden. Der Punkt, in welchem sich der Liberal-Katholizismus eigentlich unterscheidet, das ist die bewußte oder unbewußte Leugnung des katholischen Kirchenbegriffs. Es ist nicht ein Irrthum im einzelnen Lehrpunkt oder in mehreren, sondern ein Abfall von der Grundanschauung des Kirchenbegriffs. Man ist ja nicht dadurch Katholik, daß man eine bestimmte Summe von Dogmen annimmt, sondern vor Allem dadurch, daß man der von Christus dem Herrn sichtbar auf Erden gestifteten Heilsanstalt angehört, die von Gott in dieser Anstalt geordneten Aemter anerkennt und durch dieselben mit den göttlichen Gnadenmitteln betheiligt wird. Der Kirchenbegriff ist es, was die Katholiken, auch bei weniger ausgeprägtem Bewußtsein der einzelnen Dogmen zu Katholiken macht, und der Beschluß des Concils vom 18. Juli 1870 war im Grunde nichts Anderes, als eine Erläuterung und Befestigung des katholischen Kirchenbegriffs. Gerade darüber ist der Zeitgeist so wüthend aufgefahren. Er sah darin mit Recht den schärfsten Widerspruch, der ihm begegnen konnte. Der geistige Riesenkampf, der heut zu Tage in der abendländischen Kirche entbrannt ist und in dem man in Preußen und Deutschland mit allen Machtmitteln des Staates intervenirt, ist ja nichts Anderes, als der Kampf der materiellen Natur gegen die übernatürliche Weltordnung. Diese letztere Anschauung soll ausgerottet werden. Der moderne Liberalismus schäumt vor Wuth, wo er immer auf den Glauben an ein beständiges, wunderbares Eingreifen der Gottheit in die Natur und die äußere Menschengeschichte stößt. Darum wurde für die glaubensarme gebildete Welt und für die Schwankenden das Schlagwort „deutsche Wissenschaft" als Parole ausgegeben mit der volltönenden Phrase, durch die Wissenschaft Kirche und Christenthum zu retten und Glauben und moderne Cultur mit einander zu versöhnen; daher lieferten auch Alle, welche zu den Jüngern der Wissenschaft sich zählten, namentlich die Lehrer und die mit der Kirche innerlich längst Zerfallenen, das große Contingent für den sog. Altkatholizismus. Geeinigt im Hasse gegen ihre Mutter, die römisch-katholische Kirche, trat indessen sofort Zwiespalt unter diese sog. Altkatholiken ein, als es galt, der Bewegung ihre Bahn anzuweisen. Die „Politiker", welche wünschen, daß die politischen Erwägungen maßgebend sein sollten, widersprachen den „Theologen", welche die Bildung eigener Kirchengemeinden und die Einsetzung eines eigenen Bischofes wollten. Letztere drangen mit ihrer Ansicht durch, ob zum Vortheil des Altkatholizismus, wird die Zukunft lehren. Es war selbstverständlich, daß der liberal-katholische Bischof und die Synode sich sofort bedingungslos zu den Grundsätzen des „Culturkampfes" bekennen würden. Das öffnete manchem ehrlichen Manne die Augen. Dr. Maaßen und Franz von Florencourt sagten sich los von diesem Altkatholizismus. Der Expater Loyson, der die Männer, welche ihn gerufen, weder liberal in der Politik, noch katholisch in der Religion fand, seufzte zwar: um mich mit dem Vatikan wieder auszusöhnen, wären zwei Dinge unerläßlich: der Papst müßte seiner persönlichen Unfehlbarkeit entsagen und er müßte die Wiege meines Kindes segnen, sagte sich aber ebenfalls los von dem Liberal-Katholizismus. Wird Döllinger, welcher die Formel sucht, um eine Ausgleichung zwischen den Confessionen, zunächst mit den constituirten Staatskirchen von England und Rußland, mit denen er die Abneigung gegen Rom und das Papstthum seit seinem Abfall theilt, mehr Befriedigung als jene in dem Liberal-Katholizismus finden und auf die Erfüllung seiner Hoffnungen rechnen können?

Und diese an Zahl geringe bunte Schaar, dem die Führer das Gepräge ihrer eigenen religiösen Meinungsverschiedenheit aufgedrückt, soll mit den treu zu katholischen Grundsätzen und zum Papste haltenden Katholiken, die die überwältigende Mehrheit bilden, gleiche Rechte ausüben und besitzen, so wollen es der Minister Falk und die „Culturkämpfer".

Soll dies uns niederbeugen? Nein, nicht doch. Wir Katholiken müssen uns immer das Bewußtsein vergegenwärtigen, daß den Bischöfen, dem Clerus und dem katholischen Volke Preußens von der Vorsehung eine überaus herrliche Sendung und Aufgabe zugedacht ist. Die Augen aller Völker sind auf uns gerichtet. In geduldigem Leiden und Ausharren unter den Schlägen unserer Bedränger retten wir die Ehre des katholischen Namens für die ganze Mitwelt, rechtfertigen thatsächlich den Anspruch auf die Göttlichkeit der katholischen Kirche und vertheidigen zugleich die Sache der menschenwürdigen Freiheit für Alle.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. August.

* In der gestrigen Sitzung der Zuchtpolizei-Appellkammer ward gegen den verantwortlichen Redacteur des „Düsseldorfer Volksblattes", Eduard Hüsgen, in zwei Sachen verhandelt. Das bekannte Gedicht, Abschiedsworte der Schwester Seraphine, welches ein Vergehen gegen § 131 und eine Majestätsbeleidigung enthalten sollte, war in Erster Instanz mit Freisprechung bedacht worden. Die Appellkammer behielt die Erwägungsgründe des Ersten Erkenntnisses betreffs des § 131 bei, verurtheilte jedoch den Beschuldigten zu zwei Monaten Festung wegen Majestätsbeleidigung. Das Urtheil in Sachen des Artikels: „Urtheil der Altlutheraner in Norwegen über den deutschen Culturkampf", in Erster Instanz auf 100 Mark lautend, ward dahin reformirt, daß man den Beschuldigten zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte.

⊥ **Ratingen**, 6. August. Welch eigenthümliche Zustände die heutige Zeit zu Tage fördert, beweiset folgender Vorfall: Ein hiesiger katholischer Lehrer wird auf gestern vor das hiesige Polizei-Gericht vorgeladen unter der Beschuldigung, die Verordnung betreffend die Einbehaltung der Polizeistunde übertreten zu haben. Was geschieht? Derselbe sucht sich einen Vertreter und findet ihn in der Person seines — Lokalschulinspektors, eines Rechtspraktikanten.

* **Köln**, 4. August. Wie die „Köln. Vztg." mittheilt, hat vorgestern Abend bei dem Fort Nr. II. ein Duell mittels Pistolen stattgefunden. Die Duellanten sind beide Landwehr-Offiziere und Buchhalter, der Getroffene bei einer hiesigen Lebens-Versicherung, der Andere, aus M.-Gladbach gebürtig, bei der hiesigen Baumwollspinnerei. Bei dem Duell sollen beiderseits vier Kugeln gewechselt worden sein. Einem vielfach verbreiteten Gerüchte gegenüber, daß der durch eine Kugel in die Brust Getroffene gestern Abend bereits gestorben sei, wird uns versichert, daß derselbe noch lebe und in verflossener Nacht sogar etwas geschlafen habe. Die Veranlassung zu dem Duell soll darin liegen, daß der Buchhalter bei der Baumwollspinnerei sich unlängst beim Ehrengerichte über den Andern wegen vermeintlicher Beleidigung beschwert habe, aber seine Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden sei. Hiermit nicht beruhigt, soll er zur Herausforderung übergegangen sein. Heute Morgen hat derselbe sich zur Haft gestellt.

* **Köln**, 5. Aug. In der gestrigen Versammlung des Katholischen Volksvereins wurde, wie die „Köln. Vztg." berichtet, einstimmig beschlossen, aus Anlaß der O'Connell-Feier ein Beglückwünschungs-Telegramm an den Lord-Mayor nach Dublin zu senden. Dasselbe lautet in der Uebersetzung: „An den Lord-Mayor von Dublin. Der mehrere Tausend Mitglieder zählende Katholische Volksverein versichert die braven Söhne Irlands, welche das hundertjährige Geburtsfest des großen Befreiers Daniel O'Connell feiern, seiner innigsten Sympathie. Beispiele reißen hin.

Eduard Fuchs, Präsident."

* **Coblenz**, 5. August. Die Stadt Kirn an der Nahe ist in der vergangenen Nacht durch einen Wolkenbruch schwer heimgesucht worden. Die Hahnenbachbrücke ist zerstört, viele Häuser sind eingestürzt; 13 Personen sind verunglückt.

Vermischtes.

* Woraus man Spirituosen erzeugt! Im Prager Staatsbahnhofe wurde vor einigen Tagen ein ganzer Waggon mit Weichseln aus der Gegend von Königgrätz mit Beschlag belegt, weil sie theilweise verfault waren. Die Sanitätsbehörde bewilligte dem Eigenthümer, die Frucht zur Erzeugung von Spirituosen an eine Fabrik zu verkaufen.

* Verzeihliche Gedächtnißschwäche. Vor dem Schwurgericht in Solothurn gab ein Angeklagter, Benedikt Wegmüller von Walkringen (Bern) auf die Frage des Präsidenten, ob er auch schon bestraft worden sei, zur Antwort: „Ja, i bi o scho gestraft worde, aber wie mängisch, das chan i gwüß grad nit säge — bi jedem Amt öppe zwöi oder drü Mal" Großartig trieb es Wegmüller zwar nie; — er stahl immer nur, was er momentan nöthig hatte.

* Eine Verhaftung mit Hindernissen. Die „St. Galler Ztg." berichtet aus Waadt: „Am letzten Dinstag vollzog ein Polizeiangestellter die Verhaftung eines Wechselfälschers, als dieser eben im Begriff war, mit dem Zug nach Bern abzureisen. Bei Rivaz angekommen, sprang der Verhaftete während der Fahrt aus dem Wagen und der Polizeiagent ihm nach. Es entspann sich sodann ein Kampf, während dessen es dem Flüchtling gelang zu entspringen; er stürzte sich darauf in den See, der Agent folgte ihm auch dahin nach und brachte ihn glücklich an's Land, wo er geburden wurde. Mit dem nächsten Zug kamen dann Beide, von Wasser triefend, in Vevis an."

* Der Sängerin Murska ist vor Kurzem bei einem ihrer Concerte in San Francisco ein drolliger Unfall passirt. Sie sollte die große Wahnsinnscene der „Lucia die Lammermoor„ (3. Act) singen, rauschte in der elegantesten Sommertoilette auf die Bühne, begann die Arie und war gerade daran, sich mit einigen Staccati's und chromatischen Läufen in den höchsten Tönen zu verlieren, um den Wahnsinn musikalisch zu veranschaulichen, als die zwei kleinen Schooßhunde der Sängerin plötzlich ungerufen auf der Bühne erschienen, ihre Herrin umkreisten, es sich auf und unter ihrer Schleppe bequem machten und verschiedenen anderen Unfug trieben. Das Publicum lächelte zuerst und dann lachte es. Endlich bemerkte die Sängerin, daß wohl irgend etwas Ungewöhnliches vorgehen müsse, erfaßte mit einem Blick die Situation, brach einer aufsteigenden Trillerkette den Kopf ab und eilten gefolgt von ihren lustig bellenden Hunden, von der Bühne. Nach wenig Minuten, nachdem die kleinen Kläffer hinter Schloß und Riegel gebracht worden waren, kehrte sie zurück, begann die Arie von Neuem und wurde nun mit dem stürmischsten Beifalle belohnt.

* Die Raubanfälle und Morde auf den Landstraßen in der Umgegend Berlins mehren sich. So setzt die Regierung zu Potsdam laut Anschlag an den Litfaßsäulen eine Belohnung von 300 Mark auf die Ergreifung des Mörders des am 24. vor. Mts. auf der Chaussee zwischen Waltershausen und König-Wusterhausen ermordet gefundenen Knechtes Ternick aus.

Da Kolberg den Leuten den letzten Ueberfall der Dänen in's Gedächtniß zurückrief, machten seine Worte überall großen Eindruck, so daß er zwar matt und müde, aber auch mit der vollen Ueberzeugung zurückkehrte, daß es dem Feinde unmöglich sein würde, sich unbemerkt heranzuschleichen.

In der Wachstube war es mittlerweile recht still geworden; die ganze anwesende Mannschaft lag auf dem Fußboden oder auf Bänken zerstreut umher und schlief. Nur Petersen saß auf einem Stuhle, den Rücken gegen dessen Lehne stützend, mit hochgehaltenem Kopfe, aber geschlossenen Augen. Es lag unstreitig etwas Großartiges in dieser Haltung; man wäre versucht gewesen, ihn für ein egyptisches Götterbild zu halten, wenn die Cigarre in seinem Munde, sowie die in fast regelmäßigen Zügen daraus hervorbrechenden Rauchwolken einem solchen Vergleich nicht zu stark Hohn gesprochen hätten. Kolberg warf sich ebenfalls auf einen Stuhl und verfiel sofort in Grübeleien. Die Freude über sein heutiges Glück war durch den Inhalt jenes Briefes sehr beeinträchtigt worden, wenn auch das Herz an die Wahrheit desselben durchaus nicht zu glauben vermochte.

„Verdammt feine Mädchen!" brummte plötzlich das Pseudo-Götterbild, die Cigarre für einen Augenblick aus dem Munde nehmend. „Ich sah sie vor einer halben Stunde, als ich mich im Hausflur befand, die Treppe zum oberen Stockwerk hinaufgehen, wo jedenfalls ihr Schlafzimmer liegt. Die Jüngere ist ganz allerliebst und bot mir sehr freundlich „Gute Nacht," die Aeltere sagte dagegen kein Wort und würdigte mich nicht einmal eines Blickes; der kann man immerhin schon etwas Böses zutrauen. Du hast ja beide lange genug betrachten können, Kolberg; welche gefällt Dir besser?

„Mir?" stammelte verwirrt der Gefragte. „Ja, ich theile vollkommen Deinen Geschmack — die Jüngste ist unbedingt ein wahrer Engel!"

„Das habe ich nun wohl gerade nicht behauptet," erwiderte Petersen, „außerdem begreife ich Dich heute gar nicht, denn . . ."

Der Posten vor dem Hause unterbrach durch seinen Eintritt das Gespräch und meldete, daß brennende Lichter an einem Fenster des oberen Stockwerks sichtbar seien.

Beide Unteroffiziere sprangen fast erschreckt empor und eilten zum Hause hinaus, um sich durch den Augenschein selbst von der Richtigkeit der Meldung zu überzeugen. Die Schildwache hatte sich nicht geirrt. Sämmtliche Fenster des oberen Stockwerks waren geschlossen, menschliche Wesen an ihnen nicht zu erblicken, aber hinter einem, weithin sichtbar, standen zwei Leuchter mit brennenden Lichtern; die Richtung des betreffenden Fensters war eine dem Feinde zugewendete.

„Lumpen-Gesindel, Verräther, Spione!" flüsterte Petersen dem Kameraden ingrimmig in's Ohr. „Müssen sofort verhaftet und allerspätestens morgen früh aufgehängt werden — nur für das jüngste Mädchen würde ich mir allenfalls eine Ausnahme gefallen lassen.

Kolberg zog ihn, ohne ein Wort zu entgegnen, an der Hand eine Strecke mit sich fort und sagte dann: „Du machst sofort die Leute in der Wachstube munter, Petersen, stellst im Flur einen Posten auf, der nicht zuläßt, daß eins der Familienglieder sich aus dem Hause entfernt und schickst außerdem mehrere Patrouillen in der Richtung gegen den Feind ab. Ich selbst will dort oben Nachsuchung halten und vor Allem die Lichter entfernen; sodann werde ich anordnen, was ferner geschehen muß."

Petersen trabte davon, Kolberg eilte die Treppe hinauf. Oben war es stockfinster, aber er setzte ein Schwefelhölzchen in Brand und fand bei dem Scheine desselben die Thür, welche zu jener Stube führen mußte. Einen Augenblick hindurch lauschte er; nicht das geringste Geräusch war drinnen zu vernehmen. Jetzt klopfte er an — keine Antwort. „Aufgemacht, oder ich reiße die Thür auf!" rief er laut und erregt aus.

Ein Angstschrei folgte diesen Worten, kurz darauf ließen sich leichte Schritte hören. „Wer verlangt mitten in der Nacht Eintritt in diese Stube, welche nur von Mädchen bewohnt wird?" fragte eine weibliche Stimme, die der junge Mann trotz ihres Zitterns sogleich als die Kathinka's erkannte.

„Unteroffizier Kolberg," antwortete er. „Entschuldigen Sie, mein Fräulein diese Störung, aber ich bin leider gezwungen, die sofortige Oeffnung des Zimmers zu verlangen."

„Meines Zimmers? Und in der Nacht?"

„Ja, so ist es. Wenn Sie, verehrtes Fräulein, jedoch noch eine Sekunde zögern, die Thür selbst zu öffnen, so muß ich dieselbe, so ungern ich es thue, mit Gewalt aufreißen!"

„Ich öffne," tönte es dagegen, und in der That wurde die Thür jetzt aufgeschlossen. Der junge Soldat stürzte in die Stube hinein auf das Fenster zu, ergriff die beiden Lichter, von denen er das eine auslöschte, das andere auf den Tisch stellte. Dann warf er einen scharfen Blick durch das ganze Gemach.

Zwei Betten standen in diesem, beide waren noch unberührt; Kathinka, in ein weißes Nachtgewand gehüllt, hatte sich in eine Ecke geflüchtet, von wo aus sie sichtbar in größter Angst und tief erbleicht aber schweigend, den Eingedrungenen anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Licitation.

Auf Anstehen der Frau We. Johann Stübben soll am

Donnerstag den 12. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Locale des Wirthes Herrn Marx hier an der Cölnerstraße zum Verkaufe ausgestellt werden:

Das an der Ecke der Cölnerstraße und Erkratherstraße belegene Bauterrain in 6 Parzellen.

Die Bedingungen und Karte liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 214

Düsseldorf, den 29. Juli 1875.

Euler,
Justizrath und Notar.

Mobilar-Verkauf.

Am Freitag, den 20. August 1875, Vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Rittmeister Freiherr von Knobelsdorff zu Benrath in seiner Wohnung daselbst verziehungshalber

Tische, Binsen- und Rohrstühle, Schränke, 1 Sopha, Polster- und Rohrsessel, Waschtische, Bettstellen mit Sprungrahmen, Kinderbettstellen, Mantelöfen mit Marmorplatte, Säulenöfen, Kochöfen, 1 Plättofen mit 6 Bügeleisen, 1 Sprungheerd, 1 Kochmaschine, Küchengeräthschaften, 1 Waschmaschine, Waschbütten und Waschkörbe, Gartentische, Bänke und Stühle, eine Parthie Gartengeräthschaften, Brennholz und Bohnenstangen 2c. sowie ein Schruthahn, 1 Henne, 3 Hähne, 22 Hühner u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Gerresheim, den 4. August 1875.

L. Hürter,
359 Gerichtsvollzieher.

Immobilar-Verkauf.

Die Erben und Kinder der zu Oberbilk verlebten Eheleute Wilhelm Hartung lassen

am Mittwoch den 11. August 1875, Nachmittags 4 Uhr,

bei dem Wirthe Theodor Drösser zu Oberbilk theilungshalber das daselbst an der Kölnerstraße neben Becker, Kraus und Kluth gelegene, aus den Wohnhäusern Nr. 254 und 256 mit Garten bestehende 25 Are 35 Meter große Erbe in 3 durchlaufenden Parcellen und sodann im Ganzen gegen Bürgschaft auf Credit öffentlich versteigern. Das Terrain enthält 7 Fuß tief feinen Pliestersand. Die Vermessungskarte und die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 128

Otto, Notar.

Immobilar-Verkauf.

Die Erben der Frau Wittwe Lohmann geb. Broecker früher Wittwe Franken zu Hamm bei Düsseldorf lassen

am Samstag den 14. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Wirthen Herrn Wilhelm Franken zu Hamm die zum Nachlasse gehörigen Immobilien, bestehend aus einem Wohnhause nebst Stallung und Hof und 22 Garten-, Gemüse- und Wiesenparzellen in der Gemeinde Hamm und 8 Ar 43 Meter Gemüsefeld auf'm Orth und 84 Ar 6 Meter Wiese auf dem Schandort neben Kollen und Jansen in der Gemeinde Neuß gelegen, unter günstigen Bedingungen auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Düsseldorf, den 30. Juli 1875.

177 **Otto,** Notar.

Fruchtverkauf

zu Urdenbach.

Die Privatbank zu Köln läßt

Mittwoch den 11. August 1875, Nachmittags 3 Uhr,

zu Urdenbach beim Wirthe Oebels 12 Morgen Hafer und 12 Morgen Buchweizen, im Kammerathsfelde bei Urdenbach stehend, in Parzellen öffentlich verkaufen.

262 Benrath. **Daniel,** Notar.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern Oberbilks und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause **Kölnerstraße Nr. 185** ein

Schuhwaaren.  **Geschäft**

eröffnet habe.

Reparaturen sowie Anfertigung nach Maaß werden, wie früher, so auch fernerhin prompt besorgt.

Oberbilk, 1. August 1875.

Mit Achtung

C. Tölke,
144 Schuhmachermeister.

Frucht- & Luzerneklee-Verkauf

zu Oberloerick.

Am Dinstag den 10. Aug. curr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Leo Nilges zu Düsseldorf im Wirthslokale von Michael Möhlen zu Oberloerick auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

A. **Folgende Früchte:**

1 M. 26 Ruth. 40 Fuß Sommerweizen am Bittwege neben Diepers;

1 M. 81 Ruth. 25 Fuß do. in der Steinkaule neben H. Pullen;

4 M. 104 Ruth. 20 Fuß Hafer zu Niederkassel am Binnenwasser neben Frings, in 4 Nr.;

1 M. 45 Ruth. do. auf'm Pott neben Burghartz, 2 M. 48 Ruth. 20 Fuß do. auf'm Horberg neben Diepers, in 2 Nr.;

1 M. 169 Ruth. do. im Pützgrund am Bittwege neben Huthmacher, in 2 Nr.;

1 M. 77 Ruth. 30 Fuß do. im Niederfeld am Apelterfeldsgraben neben Hermes;

1 M. 80 Ruth. 80 Fuß do. im Rheinfelde neben Mäschig.

B. **Folgende Luzernerklee, zweiter Schnitt:**

2 M. 4 Ruth. in der Bendshütte neben Communalweg, in 2 Nr.;

4 M. 9 Ruth. 10 Fuß im Rheinfeld neben Huthmacher, in 4 Nr.;

1 M. 143 Ruth. auf'm Horberg neben Leven, in 2 Nr.;

3 M. 49 Ruth. auf der Kreuzhöhe neben Huthmacher, in 3 Nr.;

4 M. 57 Ruth. 50 Fuß am Loericker Lohweg, neben Diepers, in 4 Nr.;

4 M. 64 Ruth. 80 Fuß auf der Aue, am Communalwege zwischen Oberloerick und Niederkassel, neben Wtb. Henke, in 4 Nr.;

4 M. 119 Ruth. 40 Fuß auf'm Pott neben Catharina Breuer in 5 Nr.;

4 M. 10 Ruth. in der Auerwiese neben Schmittmann, in 4 Nr.;

2 Morgen Luzernerklee und Gras in der Apfelweide neben Joh. Kels, in 2 Nr.;

1 M. 137 Ruth. 30 Fuß do. in den Wiesen neben Herbertz, in 2 Nr.;

1 M. 150 Ruth. zu Niederloerick neben Huthmacher;

1 M. in der Horweide neben Adams;

Hiernach läßt Fräulein Maria Nilges zu Niederloerick verkaufen: 2 Morgen 25 Ruth. Hafer auf'm Theeland neben Balth. Schmitz, in 2 Nr. 355

Neuß.

Knein, Notar.

Zusammenstellung

der in den öffentlichen Anzeigern Nr. 64 und 65 zur Besetzung angezeigten, gegenwärtig vacant. Dienststellen.

Lehrer an der evang. Volksschule in Asberg bei Mörs. Eink. 1140 event. 1200 M. und freie Wohnung. Meld. bis 15. August.

Lehrer an der kath. Volksschule in Bedburg bei Cleve, Eink. 1170 M. und freie Wohnung nebst Garten, für Unterricht in Handarbeiten event. 75 M.

Zwei Lehrer an der kath. Volksschule in Caternberg Kreis Essen, Eink. je 1350 M., steigend alljährl. um 18 M. bis 1800 M.; fr. Dienstwohnung oder Miethsentschäd. von 225 M. resp. 150., Reinigung und Heizung 90 M., Feder- und Dintengeld 15 M. pro Abth, jedoch nicht über 45 M., Meld. bis 15. Aug.

Lehrer oder Lehrerin an der ev. Volksschule in Rellinghausen, Kreis Essen, Eink. 1200 M. resp. 975 M., freie Dienstwohnung oder Miethse. von 240 M. resp. 150 M., sowie für Reinigung und Heizung 105 M., Meldung sofort.

Klassenlehrer an der ev. Volksschule in Fulerum, Kreis Mülheim a. d. R., Eink. 1200 M. und Miethsentsch. von 150 M.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Willich, Kreis Crefeld, Eink. 975 M., steigend bis 1200 M. und freie Wohn., Meldung baldigst.

Lehrer an der einkl. gemischten kath. Schule in Hagen, Kr. Kempen, Eink. 1200 M. und fr. Wohn. nebst Garten; für Rein., Heiz. 2c. 90 M., Meldung baldigst.

Lehrerstelle an der kath. Aldegundis-Volksschule in Emmerich, Kreis Rees, Eink. 1050 M. und Miethsentsch. von 180 M.

Zwei Klassenlehrer an der ev. Volksschule in Bohwinkel und ein Klassenlehrer an der ev. Volksschule in Sonnborn, Kreis Mettmann, Einkommen je 1350 Mark.

Zwei Lehrer an den kath. Volksschulen in Kevelar und Wetten, Kr. Geldern, Eink. 1044 M. bezw. 1008 M., Meldung bis 14. August.

Lehrerin an der Mädchenklasse der kath. Volksschule in Neuwerk, Kr. M.-Gladbach, Eink. 825 M., Miethsentsch. 90 M. und für Heizung 2c. 75 M., Meldung baldigst.

Lehrer an der kath. Knabensch. in Berberg, Kr. Crefeld, E. 1363 M. freie Wohnung nebst Garten, sowie für Heiz. 150 M., Meldung bald

Lehrer an der ev. Volksschule in Essen, Eink. 1650 M., steig. von 5 zu 5 Jahren um 90 M. bis 2100 M. und Miethszuschuß von 150 M., Meldung bis 10. Aug.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Stenden, Kr. Geldern, Eink. 750 M. und Miethsentschädigung von 108 Mark.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Hartefeld, Kreis Geldern, Eink. 675 M. und freie Wohnung nebst Garten.

Lehrer an der kath. Volksschule in Mühlenfeld, Kreis Mülheim a. d. R., Eink. 1500 M. und freie Wohnung nebst Garten, Meld. bald.

Lehrer oder Lehrerin an der kath. Volksschule in Baumberg, Kreis Solingen, Eink. 1050 M. resp. 825 M. und Miethsentsch. von 90 M.

Lehrer an der ev. Volksschule in Beeck bei Ruhrort, Eink. 1050 M., steigend von 3 zu 3 Jahren bis 1575 M. und Miethsentschädigung, Meld. bis Ende August.

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Im Verlage von
W. Deiters in Düsseldorf
erschien soeben:

Franziskanerkloster in Düsseldorf.

Gegründet 1853. — Aufgehoben 1875.

Ein Erinnerungsblatt.

Lithographie auf chinesischem Papier von
A. Tüttmann.

Größe der Platte ohne Papierrand 13 × 16".

Preis 4 Mark.

Das schöne Blatt enthält in einem reich ornamentirten Rande die meisterhaft ausgeführten, lebenstreuen Portraits der hochw Patres Bonaventura, Augustinus Cassianus, Irenaeus, Hyacinthus Macarius und Antonius, sowie die Fratres Paschalis und Hugo sowie eine Ansicht des Klosters.

Allen, welche das segensreiche Wirken des Franciscaner-Ordens und namentlich unserer hiesigen Niederlassung kennen und zu würdigen wissen, wird das Blatt zur dankbaren Erinnerung gereichen. 373

Verziehungshalber

großer Ausverkauf sämmtlicher

Stroh-, Stoff-, Filz- und Cylinder-Hüte,

Tuch- und **Seidenmützen.** Zur Erleichterung des Umzuges werden sämmtliche Artikel zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Th. Ostwald,
431 Nr. 40 Hundsrückenstraße Nr. 40.

Central-Vermittelungs-, Auskunfts- & Zeitungs-Annoncen-Bureau

für In- und Ausland

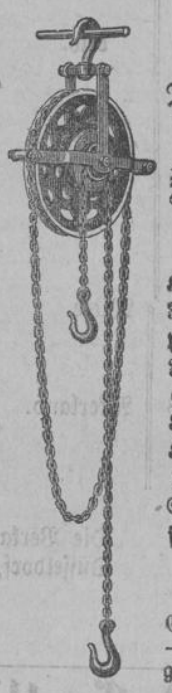
von

Dasbach & Cie., Düsseldorf, Friedrichsplatz 3.

A. **Vermittlung:** Häuser- und Ländereien-An- und Verkauf, An- und Vermiethung, Kapitalien und Gelder auf Wechsel, Correspondenzen in allen Landessprachen, Briefe und Postpackete mit Declarationen nach dem Auslande. Sämmtliche in das Verwaltungsfach einschlagende Aufsätze, als: Bitt-, Recurs- und Gnaden-Gesuche, Reklamationen 2c. Kaufmännische Buchführung unter Garantie der strengsten Correctheit.

B. **Auskunft** über Waarenbezugsquellen, den Geschäftsstand, sowie für Stelle- resp. Arbeitsuchende jeder Branche.

C. **Annoncen** an sämmtliche in- und ausländische Zeitungen ohne besondere Kostenberechnung. Consultationen jeglicher Art. In Allem strengste Discretion. Neuester Zeitungs-Catalog steht gratis zur Disposition. 361



Hugo Franken,

Düsseldorf, Oststraße 131—133

empfiehlt sein

Lager von Maschinen & technischen Artikeln.

Hebewerkzeuge: Flaschenzüge, Winden, Kubel, Rollen; **Waagen** hölzerne und eiserne; **Pumpen** in allen Sorten, Baupumpen, Spritzen; Roots'sche **Gebläse** für Schlosser, Schmiede, Gießereien und Gruben; **Feldschmieden; Kessel-Armaturen**, Ventile, Hähne 2c.; **Holzbearbeitungsmaschinen** für Schreiner, Zimmerleute 2c.; **Werkzeugmaschinen** für Schlossereien und Schmieden 2c.; **Dampfmaschinen-Locomobilen.** 715

Technische Artikel:

Gummifabrikate — Lederriemen — Hanfschläuche — Werkzeuge — Hammerstiele — Wasserstandsgläser — Oeler 2c.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein

Colonial-Waaren-Geschäft,

welches ca. 18 Jahre von meinem sel. Manne geführt wurde, dem Herrn **Wilh. Krahforst** übertragen habe. Für das meinem Manne und mir geschenkte Wohlwollen danke ich bestens und bitte dasselbe auch auf den jetzigen Inhaber übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Ww. Aug. Hanten.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich mir das unter der Firma Aug. Hanten geführte **Colonial-Geschäft** käuflich erworben habe und bitte höflichst, das dieser Firma geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu wollen, welches zu rechtfertigen ich stets bestrebt sein werde. Nebst den bis jetzt geführten Colonial-Waaren halte ich auch Lager in allen **Farb- u. Material-Waaren** und empfehle mich 279

Hochachtungsvoll!

Wilh. Krahforst.

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Elisabeth Streffing

geb. **Doering,**

am 5. August, Nachmittags 5½ Uhr, im 69. Lebensjahre, nach langjährigem Krankenlager, frühzeitig versehen mit den h. h. Sterbesakramenten der h. römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Düsseldorf/Hamm, 6. Aug. 1875

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Montag den 9. August Morgens 9 Uhr statt, wozu alle Freunde und Verwandte eingeladen werden. 365

Eine hübsche Auswahl

Gebet- und Gesangbücher

empfiehlt zu billigen Preisen

C. Witthammer

in Hilden, vis-a-vis der evangelischen Kirche. 849

Soeben erschien der **beste** und **billigste kathol. Volkskalender:**

Pius-Kalender

für 1876

à 5 Sgr. bei

Jos. Rings,

251 Bergerstr. 21.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von

Altestadt 10 nach

Kurzestrasse 7.

Jos. Vogel,

Glaser & Anstreicher.

Bestellungen werden auch Altestadt 13 entgegen genommen. 251

Feinster

Alabast.-Gyps

wird billigst abgegeben Thalstraße No. 24. 287

Die Korbwaarenfabrik

Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe 2c. Reparaturen werden schnell u. billig besorgt. 180

Jos. Werners, Korbmacher, Schadowstraße 48.

Stühle mit Binsen-Bretter-, Latten- und Ledertuch-Sitzen, per Dutz. von 14 Thlr. ab, verfertigt unter Garantie, sowie Reparaturen reell ausgeführt, von **P. Sonnen,** Stuhl-649 macherm. Himmelgeist Nr. 72.

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt ***Dr. Killisch,*** jetzt Neustadt-Dresden, (früher Berlin.) — 850

Erfolge nach Hunderten!

Rheumatismus

und **Gicht,** auch die veraltetsten Fälle, nachdem selbst Bade-Curen u. s. w. erfolglos waren, heile ich brieflich stets mit sicherem Erfolg. Kurzer Krankheitsbericht erbeten.

Dr. Harmuth,

218 Berlin, Prinzenstraße 62.



Sarg-Magazin

von

Carl Bayertz,

Ritterstraße Nr. 5. vis à vis der Seifensiederei. 250

Oeffentlicher Immobilar-Verkauf.

In der gerichtlichen Theilungssache

a) der Eheleute Metalldreher Bernhard Hahn und Maria geb. Dörnemann,

b) der Eheleute Heizer Carl Hahn und Josephine geb. Dörnemann,

Kläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Emil Schauseil

gegen

1) die Wittwe Bernhard Dörnemann, Gertrude geb. Stecks, ohne Geschäft,

2) Rentner Joseph Klein in seiner Eigenschaft als Gegenvormund der geschäftslosen minderjährigen Carolina Dörnemann und bei dem collidirenden Interesse der Hauptvormünderin, Wittwe Dörnemann, als deren Vertreter,

3) die Eheleute Tagelöhner Wienand Kropp und Gertrud Dörnemann,

Verklagte, vertreten durch Advocat-Anwalt Albert Küster, Joseph Klein und die Anwälte zu Düsseldorf, die übrigen zu Flingern wohnend, wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende Notar Carl Otto zufolge Urtheils des Königl. Landgerichts daselbst vom 1. April 1875

am Freitag den 8. Oktober 1875,
Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirthes Anton Vogels zu Flingern

auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern folgende im Kreise und der Bürgermeisterei Düsseldorf, Gemeinde Flingern gelegenen Immobilien:

Laufende №	Bezeichnung der Kaufobjecte.	Flurabtheilung.	Nachbaren und Grenze.	Flur.	Parzelle.	Größe. Are.	Größe. Mtr.	Taxe. Mark.	Taxe. Pfg.
1	Ackerland.	„am Hoffeld".	Justizrath Euler, Höltgen, Theegarten und folgende Parzelle.	9	101	25	28	5308	80
2	dito.	dito.	Folgende Parzelle, Justizrath Euler, vorhergehende Parzelle u. Theegarten.	9	102	23	52	4939	20
3	Ackerland.	„am Hoffeld".	Justizrath Euler, vorhergehende Parzelle u. Theegarten.	9	103	24	28	5098	80
4	dito.	„am Geisten".	Dübgen, Heidkamp und Boergens.	9	248 / XIII 102	22	95	2891	70
5	dito.	„am Hoffeld".	Grüneweg, Blum, Justizrath Euler,	9	268	27	60	6955	20
6	dito.	„Flingergemark".	Fischer, Richtweg, Broich und Weg am Graben.	10	238 / 107.	19	80	1247	40
7	Wiese.	„Laush".	Schmitz, Boergens, einem Graben u. Wenders.	10	48	43	11	603	54
8	Ackerland.	„an die Hundert-hütte."	Wenders, ein Fußweg und Heidkamp.	11	64	31	26	6564	60

Die Verkaufsbedingungen und Vorakten liegen bei dem unterzeichneten Notar zur Einsicht offen.

Düsseldorf, 2. August 1875.

Der Königliche Notar.
Carl Otto.

Oeffentlicher Immobilar-Verkauf.

Die Wittwe und Erben Anton Schnitzler lassen am

Montag den 4. October 1875, Nachmittags 3 Uhr,

in der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf

folgende in der Stadt Düsseldorf gelegene Immobilien unter günstigen Bedingungen auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Immobilien.	Größe. Ar.	Größe. Mtr.	Taxe. Mark.
1	Wohnhaus Nr. 24 auf der Ecke der Allee- und Elberfelderstraße mit Hofraum	2	23	90000
2	Wohnhaus Nr. 22 an der Alleestraße neben der vorigen Parzelle mit Hintergebände, Hofraum und Garten .	2	61	54000
3	Wohnhaus Nr: 20 an der Alleestraße neben der vorigen Parzelle mit Hintergebände und Hofraum	1	55	45000
4	Garten resp. Bauplatz an der neuen Theaterstraße . .	2	93	33000
5	Wohnhaus Nr. 18 an der Alleestraße neben Parzelle 3 gelegen, mit Seitenbau und Hofraum	1	89	78000
6	Wohnhaus Nr. 2 an der Neustraße neben Hilgers und den beiden folgenden Parzellen gelegen, mit Seitengebäuden, Hofraum und Einfahrt	3	32	40500
7	Wohnhaus Nr. 12 an der Alleestraße mit Seitenbau und Hofraum	1	40	34500
8	Wohnhaus Nr. 13 an der Alleestraße mit Hofraum . .	1	2	45000

Die sämmtlichen Immobilien liegen ganz in der Nähe des Hofgartens und des neuen Theaters in einem der schönsten Stadttheile.

Die 1. bis incl. 5. Parzelle und ebenso die 6. 7. und 8. Parzelle bilden je ein zusammenhängendes zur Anlage von Gasthöfen und Restaurants und sonstigen größeren Etablissements vorzüglich geeignetes Ganze und werden auch als solches zum Verkaufe ausgesetzt; ferner kommen die 3. und 5. Parzelle und auch diese beiden Parzellen zusammen mit der 4. Parzelle als ein Ganzes zum Verkaufe.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar, welcher zu jeder näheren Auskunft bereit ist, zu erfahren. 853

Düsseldorf im Juli 1875. Der Königliche Notar Carl Otto.

Zum Einmachen!

Alle Gewürze

in bester Qualität,

Bester Weinessig,

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschließen der Töpfe empfiehlt

A. B. Bergrath, sel. Wwe.

322 **(H. Ditges.)**

Frische

Schweizer-Butter

per Pfd. 12 Sgr.

Wicken

und 1 Partie

Säcke

zu haben bei

Eduard Meuser,

259 Altestadt Nr. 14.

Täglich frische Backfische

empfiehlt **Stüer,**

16 Zollstraße 8.

Ein gebrauchter Kochheerd zu verkaufen Hohestraße 16. 292

Kupferne Pumpen,

gebrauchte und neue, stehen in Auswahl zum Verkauf.

Th. Strerath,

319 Nordstraße 2.

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Vieh-Salz-Niederlage

bei

A. Tapken u. van Calker,

688 Carlsplatz 22.

Billardballen, Kegel und Kegelkugeln sind vorräthig bei

A. Schlipper,

860 Zollstraße 7.

Seit dem 1. Juni d. J. befindet sich mein

Handschuhgeschäft

7. Elberfelderstraße 7.

Ernst Ausbüttel,

183 früher Volkerstraße 15.

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

542 **A. Meyer,**
Wallstraße Nr. 13.

Die beste **Eau de Cologne**

Rheingold

von Klever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.

Generaldepot für Düsseldorf: Reen & Wolff, Schadowstr. 36.

Niederlagen:
F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Nöcker, Klosterstr. 41.
Hub. Gentz, Alexanderstr. [242

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens

H. Valentin, Neustr. 8.

Lager in Pariser

Glasglocken

C. Brinkmann,

263 **Carlsplatz 9.**

Möbel-Lager

eigener Fabrik

von

E. Paffrath

Schadowstr. 48.

Empfehle gut gearbeitete Möbel unter Garantie. 984

Chr. Kriebel,

Zahnkünstler,

Kasernenstr. 39,

vis-à-vis der Garnisonkirche.

Zahn-Arzt

Alex. Beck,

Duisburgerstr. 84.

M. Meyer,

prakt. Zahnkünstler.

1 Mittelstrasse 1.

Dr. Krummacher

prakt. Arzt, Wund-Arzt u. Geburtshelfer

hat seinen Wohnsitz von Ruhrort nach Düsseldorf verlegt.

Wohnung: **Königsplatz und Ecke der Pfarrscheidstraße 1.**

Sprechstunden:

Morgens 8—9, Nchm. 2—3 Uhr.

J. H. Walbroel.

Bolkerstrasse 26. Mertensgassen-Ecke.

Fabrik und Lager in wollenen und gesteppten

Bett-Decken

zu den bekannt billigen Preisen.

Sarg-Magazin

Gebr. Otten,

Hundsrückenstraße Nr. 11,

270 nahe der Jesuitenkirche.